

# Mitteilungsdienst

des Apologetischen Instituts  
des Schweizer. katholischen Volksvereins

No. 8 15. Dezember 1937

Versandstelle: Luzern, Friedenstrasse 8

Zur persönlichen Orientierung - Nicht für die Presse bestimmt

Inhalt:

## Marxismus und Volksfrontbewegung

1. Eine schweizerische Aerztehilfe für Rotspanien.
2. Karl Marx / Friedrich Engels, Kunst und Literatur.

## Sittlichkeitsfragen

1. Oeffentlicher "Unanstand" auf der Revuebühne.
2. "Geschäftlmacherei" mit Ehevorträgen.

## Sektenbewegung

Abd-Ru-Shin!?

## Nationalsozialisten in der Schweiz

### Eine schweizerische Aerztehilfe für Rotspanien

Am 9. Dezember fand in Zürich die Generalversammlung der Internationalen Aerztehilfe, Sektion Schweiz, statt. Der Zweck der Generalversammlung war die Konstituierung der Internationalen Aerztehilfe, Sektion Schweiz, nach Art. 60 ff. des ZGB, ferner die Wahl eines Vorstandes und einer Geschäftsstelle. Die Einladung enthielt noch folgenden Aufruf: "Sehr verehrte Herren Kollegen! Die Bildung eines ständigen Sekretariates (als dessen Sitz Zürich vorgesehen), unser Wunsch nach verstärkter Aktivität, sowie die Lösung verschiedener praktischer Fragen machen die Konstituierung der Centrale sanitaire suisse (Internationale Aerztehilfe, Sektion Schweiz) als Vereinigung im Sinne des Art. 60 ff. des ZGB zur unumgänglichen Notwendigkeit". Anlässlich dieser Generalversammlung der Internationalen Aerztehilfe, Sektion Schweiz, ist zu sagen, 1. dass eine neue schweizerische Hilfsaktion für Rotspanien damit endgültig konstituiert ist und 2. dass damit die schweizerischen Hilfsorganisationen für das rote Spanien bereits zu einer beträchtlichen Zahl angewachsen sind. Für das nationale Spanien gibt es bis heute nur eine kleine Hilfsorganisation in Genf. Breite bürgerliche Hilfsmittel fliessen in die überparteiliche Arbeitsgemeinschaft für Spanienkinder, die in Basel und Umgebung den Namen trägt "Arbeitsgemeinschaft für die spanische Zivilbevölkerung".

Die internationale Aerztehilfe (Centrale sanitaire internationale) wurde im Januar 1937 gegründet zum Zweck der sanitären und ärztlichen Hilfeleistung sämtlicher Länder für das republikanische Spanien. Die Internationale Aerztehilfe hat seitdem einen ständigen Vertreter beim Sanitätsdepartement der spanischen Volksfrontregierung. Die schweizerische Sektion wurde im Sommer dieses Jahres gegründet. Vorsitzender ist Dr. E. Jaggi in Lausanne. Das Sekretariat ist in Zürich, seitdem die Untersektion Zürich am 27. August gegründet worden war. Die Basler Untersektion

der Aertzehilfe für das republikanische Spanien unternimmt seit November die Durchführung einer Lotterie. Der Präsident Dr.E.Jaggi in Lausanne hat sich an schweizerische Künstler und Schriftsteller gewandt und von ihnen Bilder, Zeichnungen, Litographien, Holzschnitte, Radierungen, Skulpturen, signierte Bücher und Manuskripte im Gesamtwert von 50'000 Fr. gestiftet bekommen. Diese Kunstwerke sollen nun durch eine Lotterie von der Bevölkerung übernommen werden.

Diese sehr aktive schweizerische Aertzehilfe für das republikanische Spanien ist nun, wenn man vom sozialistischen Gewerkschaftskartell, der sozialdemokratischen Partei, der kommunistischen Partei und der kommunistischen Roten Hilfe absieht, die alle auch eigene Hilfsorganisationen für Rotspanien haben, die fünfte grosse schweizerische Hilfsorganisation für Rotspanien. Es existieren nämlich an Unterstützungsorganisationen und Komitees für das republikanische Spanien:

- die Schweizerische Vereinigung der Freunde für das Republikanische Spanien,
- die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die spanische Zivilbevölkerung,
- das Schweizerische Arbeiterhilfswerk (für Spanienkinder), hauptsächlich in Zürich, und
- die Samariterhilfe für die spanische Zivilbevölkerung, hauptsächlich in Basel. Dazu kommt jetzt die genannte Schweizerische Aertzehilfe für das republikanische Spanien.

Die überparteiliche Arbeitsgemeinschaft für Spanienhilfe nennt sich in Zürich "Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Spanienkinder". Das Basler Lokalkomitee der gleichen Organisation heisst "Basler Arbeitsgemeinschaft für die spanische Zivilbevölkerung".

Dem Fernstehenden fällt dabei auf, dass das Basler Lokalkomitee vom allgemeinen Namen "Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Spanienkinder" abweicht und die Bezeichnung "Basler Arbeitsgemeinschaft für die spanische Zivilbevölkerung" wählt. Es ist das deswegen umso merkwürdiger, weil sich das Basler Lokalkomitee dadurch anscheinend der dortigen sozialistischen "Samariterhilfe für die spanische Zivilbevölkerung" angleicht.

Auf die verschiedenen Hilfsorganisationen für das republikanische Spanien werden wir noch zurückkommen müssen.

Karl Marx / Friedrich Engels, Kunst und Literatur.  
=====

Unter Redaktion von Prof. J.K.Luppoll, korrespondierendem Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion und Direktor des Moskauer Instituts für Weltliteratur ist eine Sammlung von Aufsätzen und Auszügen aus Schriften von Marx und Engels über "Kunst und Literatur" herausgekommen. Das Werk ist in der Sowjetunion gedruckt und im Behrendt-Verlag, Zürich, dieser Tage erschienen. Das Buch will die "heute so aktuellen" Aeusserungen der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus über Kunst und Literatur zusammenfassen.

Wir weisen auf dieses kommunistische Werk hin, weil es ein Dokument für die heute aufstrebende marxistische Kulturbewegung ist, von welcher in No.1, 4 und 5 unseres Mitteilungsdienstes ausführlich geschrieben wurde.

## Oeffentlicher "Unanstand" auf der Revuebühne.

=====

In Basel und Zürich wurde eine Pariser Revue, eine sogenannte Valmy-Revue durchgeführt unter dem Titel "Tourbillon de Plaisirs". Wir bringen zu dieser Revue einige Zeitungsnotizen, die den Nachweis liefern, dass es sich hier wirklich um einen öffentlichen Unanstand, um es mild auszudrücken, handelt und dass in Zukunft alles unternommen werden muss, eine derartige Verletzung der primitivsten Anstandsregeln auf der Bühne nicht mehr zu dulden.

Schon die Inserate haben an gewisse "Instinkte" appelliert auf eine Weise, die haarsträubend ist: "Bedy Podzenskaja ist eine wunderbare Tänzerin, besitzt ein Uebermass von 'sex appeal', die Kostüme, verwegen im 'Deshabiller' sind glänzend gelungen".

Die Basler Arbeiter-Zeitung vom 27.10.37 schreibt über die Revue: "... Man glaubt in der Provinz nun einmal fest daran, dass das echt Pariserische unbedingt mit einem Schuss Frivolität, mit einer gewissen Sittenlosigkeit gewürzt und von einer etwas morbiden Atmosphäre umgeben sein müsse.... Aus dem Reiche der Mode sind manche prachtvollen Kostüme da, daneben aber auch wieder ebensoviel Unkostümiertheit, die sich nahezu auf ein Praliné im hohlen Zahn reduzieren lässt.... Noch weniger aber fehlt es an jenem Schuss 'moralloser' Frivolität, ohne die man sich eine Pariser Revue nicht vorstellen zu können glaubt".

Die Neue Zürcher Zeitung vom 2.11.37 (No.1972): "... Und es versteht sich bei einer Pariser Revue: nicht selten will das Auge auch gerade durch das Fehlen des Kostüms vor allem entzückt sein. Wenn eine melodiose Eleganz wie Bedy Podzenskaja eine Vision oder einen Entkleidungstanz wie eine Kantilene über die Bühne schlingt, dann darf der Körper schon für sich selbst sprechen... Man darf in dieser Pariser Angelegenheit nicht die Brille der Prüderie aufsetzen; es wird Gewagtes, sehr Gewagtes erzählt und gesungen".

Das Zürcher "Volksrecht" vom 9.11.37: "Tourbillon de Plaisirs ist wohl die rassistigste und unkostümierteste Revue, die in Zürich je geboten wurde... Es gibt Abende, an denen es nach 20 Uhr weder einen Platz, noch ein Programm gibt im Corso".

Zu diesen eigenartigen Zeitungskritiken, die für sich selbst sprechen, haben wir noch einige Bemerkungen zu machen.

1. Auf die Beschwerde der kantonal-zürcherischen Vereinigung für sittliches Volkswohl hat das stadtzürcherische Polizeiinspektorat eine Untersuchung eingeleitet. Die betreffenden Polizeioffiziere oder -unteroffiziere haben folgende Erklärung abgegeben: es seien wohl Tänzerinnen mit nacktem Oberkörper auf der Variétébühne erschienen und hätten getanzt. Dagegen sei "etwas Weiteres" nicht wahrgenommen worden. Nach allgemeiner Auffassung aber werde diese Art der Entkleidung auf der Bühne nicht als unzüchtig betrachtet.

2. Von einer gewissen Seite ist zu der betreffenden Pariser Revue anlässlich ihres Auftretens in Zürich die Äusserung gefallen, es sei gut, dass durch solche Darbietungen das Publikum langsam und schonend vorbereitet werde auf die Schweizer Landesausstellung, wo ähnliche Revuen und Variétédarbietungen unbedingt zur Aufführung gelangen müssten.

3. Eine schweizerische Zeitung hat in einem langen offenen Brief an die Neue Zürcher Zeitung eine Beschwerde gerichtet wegen der Inserate für die genannte Pariser Revue "Tourbillon de Plaisirs". Dieser mutige offene Brief, zu dem nicht nur jeder Katholik, sondern jeder anständige Mensch stehen muss, ist erschienen im "Aufgebot" vom 18. November 1937.

"Geschäftlmacherei" mit Ehevorträgen.

Es handelt sich um Vorträge, die ein gewisser Professor lic.phil. A. Schmid, Zürich, abhielt und zwar in Zug, Luzern und Zürich. Es waren Vorträge "für reife Menschen" über das Thema "Das Mysterium der Idealehe oder Wege zur vollkommenen Ehe". In Luzern und Zürich wurden die Vorträge für Männer und Frauen getrennt durchgeführt, in Zug schien die Trennung der Geschlechter weniger geboten zu sein. Da Prof. A. Schmid zweifellos noch an weiteren Orten Vorträge halten wird, geben wir zur Information folgendes bekannt:

Nach Mitteilung des Kommissariats der Sittenpolizei der Stadt Zürich gibt der Redner in keiner Weise zu irgendwelchen Einschreitungen Veranlassung. Prof. A. Schmid beschränkt sich ganz laienhaft auf das Vorlesen einiger Stellen von Ehebüchern. Schmid sei bei den Durchführungen nicht die Hauptperson. Die ganze Sache werde organisiert und durchgeführt durch einen gewissen Keist, welcher letzterer sich auch am Ende der Vorträge sehr befeisse im Verkauf solcher Literatur.

Ueber die Person des Prof. lic.phil. A. Schmid, über den in Luzern und Zug einfach angegeben wurde "Prof. NN. Zürich", in Zürich dagegen: "ehemaliger Professor der Frauenhochschule in Genf", teilt die kantonal-Zürcher Vereinigung für sittliches Volkswohl mit, derselbe sei ursprünglich kaufmännischer Lehrling gewesen, er habe dann auch die Mittelschule besucht und drei Semester Philosophie studiert. Daraufhin habe er an der Frauenschule in Genf Stenographie erteilt und sich den Titel eines Professors beigelegt.

Die kantonal-Zürcher Vereinigung für sittliches Volkswohl urteilt ganz richtig: es handle sich bei den Vorträgen um eine "Geschäftlmacherei". Es stehe fest, dass Schmid und Keist mit den vier Vorträgen in Zürich (29. Nov. - 2. Dez.) über Fr. 1000.- Nettoverdienst hatten.

Zu bedauern ist, dass man behördlicherseits das Publikum für gut genug hält, solchen "Geschäftlmachern" die Taschen zu füllen. Wenn der "bekannteste Psychologe und Pädagoge Prof. A. Schmid" weiterhin auftreten sollte, so wäre katholischerseits von einem Besuche seiner Vorträge abzuraten. Die grossen und heiklen Fragen des Ehelebens müssen vor unseren katholischen Kreisen doch von berufenen und würdigen Persönlichkeiten behandelt werden und nicht von Geschäftlmachern.

Seit einiger Zeit beginnt eine neue religiöse Bewegung in der Schweiz ihren Einzug zu halten. Es ist die Gralsbotschaft von "Abd-Ru-Shin". Man vermutet unter diesem Namen einen Mann aus fernen Landen. Er ist aber ein deutscher Offizier i.R. mit Namen: Oskar Ernst Bernhardt, geboren am 18. April 1875, wohnhaft auf dem Vomperberg (Innsbruck) im Tirol, der mit dem neuen Namen den Mantel des Propheten ergriffen hat.

Die Botschaft hat in der ganzen Schweiz erst 170 Menschen erfasst. Sie geht auch nicht auf Propaganda aus; beginnt aber ihre Bücher und Schriften in grosser Aufmachung zusammen mit dem Portrait Abdrushins auszustellen (beispielsweise in der Bahnhofstrasse in Zürich).

Anhänger werden gewonnen bei der Klasse der Halbgebildeten, denen eine schöne Sprache mit tiefem Inhalt, einige treffende Beobachtungen mit Weltweisheit gleichbedeutend sind.

Gefährlich kann sie werden durch den Schein von Tiefe, den Reiz der Neuheit, die in allen Ländern und Sprachen der Welt verbreitete Literatur, die faszinierende Art des Gründers, besonders aber durch das vornehme Herabblicken auf alle Konfessionen, das den Gläubigen sofort in die Stellung des Minderwertigen zwingt.

"Mein Ziel ist geistiger Art! Ich bringe keine neue Religion, will keine neue Kirche gründen, ebensowenig irgend eine Sekte, sondern ich gebe in aller Einfachheit ein klares Bild des selbsttätigen Schöpfungswirkens, das den Willen Gottes trägt, woraus der Mensch deutlich zu erkennen vermag, welche Wege für ihn die rechten sind. Politische Wünsche oder 'Anschauungen' liegen mir dabei vollkommen fern", sagt Ernst Bernhardt. Man möchte also meinen, einem Katholiken stehe der Zugang zu dieser menschenfreundlichen Bewegung frei.

Dieser Eindruck verstärkt sich, wenn man erfährt, dass in Tirol, in der Nahe Innsbrucks eine sogenannte "Mustersiedlung" erbaut wurde. Sie wird ausschliesslich von Anhängern Abdrushins bewohnt. "Menschen verschiedener Bildungsgrade und Nationen wirken in voller Harmonie", belehrt uns der Prospekt, der gratis zur Verteilung gelangt. "Ein geistiges Ziel verbindet sie... Dabei fallen die Grenzen der Konfessionen. Ob Katholik oder Protestant, Buddhist, Mohammedaner oder Anhänger irgend einer andern Glaubensrichtung, alle stehen freudig nebeneinander und versuchen, wirklich Mensch zu sein, weil sie wissen, dass nur das wahre Menschentum der reinste Gottesdienst ist!"

Trotzdem muss man einem Katholiken die Anhängerschaft unbedingt verwehren. Man höre nur das neue Evangelium der Gralsbotschaft S.8: "Achtet nicht auf den Streit der Kirchen. Der grosse Wahrheitsbringer Christus Jesus, die Verkörperung göttlicher Liebe fragte nicht nach Konfessionen. Was sind Konfessionen heute überhaupt? Bindung freien Menschengenies, Versklavung des in Euch wohnenden Gottesfunken, Dogmen, die das Werk des Schöpfers und auch dessen grosse Liebe einzuengen suchen in von Menschensinn gepresste Formen, was Herabzerrung des Göttlichen bedeutet, planmässige Entwertung".

Machen schon diese kühnen Satze den Eindruck des Halbgebildeten, so wird dies durch folgendes bestätigt: Im Verlag "Der Ruf" München, der ganz in Diensten Abdrushins steht, erschien bereits 1930 eine Schrift: "Der Menschensohn, das Mysterium der Offenbarungen Johannes des Täufers

enthüllt durch Lucien Sifrid Berlin". Schon der Titel erregt Staunen: Wann hat man je etwas von Offenbarungen Johannes des Täufers gehört? Vielleicht sind die Stellen Mt.3,7-12 gemeint? Aber nein: der ausgelegte Text ist die geheime Offenbarung! Geschrieben circa 60 Jahre nach dem Tod Johannes des Täufers! Abdrushin hat sich gegen diesen Witz bis heute nicht verwahrt. Er ist ja der Kommende, auf den die Offenbarungen deuten!

In der Schweiz besitzt die Bewegung seit Juli 1937 eine Monatsschrift: "Die Stimme", Zürich, Drusbergstr.17. Das erste Heft ist 78 Seiten stark! Die Anhänger kommen alle 8-14 Tage zu einer Versammlung, in der die Lehren des Menschensohnes=Abdrushins behandelt werden. Auf die Lehre näher einzutreten erübrigt sich, da Abdrushin meint: "Ihr müsst alles nehmen oder nichts".

Freilich wird man sich nach einem Vortrag Abdrushins durch Ablehnung der neuen Lehre den Vorwurf zuziehen (auch wenn man Diener einer Kirche ist) - der Antichrist zu sein! Hier guckt nun doch der im übrigen durch den Mantel der Ueberkonfession gut verdeckte - Sektierer heraus!

---

### Nationalsozialisten in der Schweiz.

=====

Es ist wohl den meisten Schweizern und sogar Zürchern nicht bekannt, dass es mitten in der Stadt Zürich einen Buchladen gibt (Scheitergasse 10), der mit Hackenkreuzfahnen geschmückt ist und in dem man sogar mit "Heil" begrüsst wird. Es ist hier eine Geschäftsstelle des Volksbundes. Die Bundesleitung befindet sich in Basel (Furkastr.33), die Schriftleitung hingegen besorgt Anton Felder, Zürich.

Es werden auch (immer nach deutschem Vorbild) seit einem halben Jahr "Schulungsschriften" allmonatlich herausgegeben, für die der bekannte Ernst Leonhardt verantwortlich ist! Diese Schulungsschriften haben (wie die deutschen Schulungsbriefe) ein grosses, auffallendes Format. Inhaltlich suchen sie nationalsozialistische Ideen bei Schweizerdichtern, wie C.F.Meyer etc. festzustellen, hetzen gegen die Juden mit Hilfe Wagners, Goethes und sogar Luthers, drucken Houston Stewart Chamberlain ab, den Grossvater aller Nationalsozialisten etc. Eigene Ideen haben sie keine. Oder doch? Heft 2 trägt auf dem Umschlag folgenden Spruch Schleiermachers: "Ein Volk, das Fremdes aufnimmt, auch wenn es "an sich" gut wäre, vergeht sich gegen Gott". Das nennt man freimütige Selbstkritik! - Ob wir Schweizer uns das bieten lassen müssen? In der Auslage liegt ein Heft des Berliner Verlages Ernst Pistor von Hanns Obermeister: "Kirchliche Irrlehre", worin gegen katholische und protestantische Kirchen in einer Weise gekämpft wird, dass Rosenbergs "Mythos des 20. Jahrhunderts" eine Kleinigkeit dagegen ist. "Der römische Papst ist also Nachfolger eines jüdischen Kabbalisten!!!" steht darin auf S. 23 in Sperrdruck mit drei Ausrufszeichen. Die Lehre von der Erlösung wird mit einem irrsinnigen Schullehrer verglichen, der seinen Schülern ohnmächtig gegenübersteht, dann der Bande seinen einzigen und untadeligen Sohn zum Totpeinigen ausliefert und dann ausruft: "Alleluja! Jetzt seid ihr alle wieder in Gnaden angenommen und bekommt im Betragen eine 'Eins'...". Dabei haben wir ein Gesetz, nach dem die Herabwürdigung der Religion verboten ist!

---